

Uwe Timm

Briefe
an die
Welt

EDITION FORUM ORDNUNGSPOLITIK

Inhaltsverzeichnis

[Vorwort](#)

[Leserbriefe an DIE WELT](#)

[Unsere Sicherheit](#)

[Freier Handel](#)

[Ohne Sachkenntnis](#)

[Effizienter Markt](#)

[Teures Bauen](#)

[Frage der Motivation](#)

[Realitätsfremd](#)

[Steuern über alles](#)

[Gefährliche Illusion](#)

[Teure Versprechen](#)

[Alle gegen Amerika](#)

[Erfolgsmodell](#)

[Dubiose Klimathesen](#)

[Populistisch](#)

[Wer zahlt](#)

[Klima-Religion](#)

[Eigenverantwortung](#)

[Vom Wert der Freiheit](#)

[Unternehmergeist](#)

[In Freiheit leben](#)

[Wenig gesagt](#)

[Grüner Pferdefuß](#)

[Von wegen Paradies](#)

[Zukunft der Jugend](#)

[Teure Dienstwagen](#)

[Zahlen, bitte!](#)

[Über Strom](#)

[Umstrittener Kanzler](#)

[Die richtigen Worte](#)

[Macht der Neider](#)

[Süßes Gift](#)

Essen im Tank
Raubzüge
Gefahr für alle
Schwer zu verstehen
Falscher Ansatz
Anpassen, bitte
Verlässlichkeit
Wir Untertanen
Weg der Ehrlichkeit
Nüchtern beleuchtet
Bewusste Verantwortung
Länger arbeiten
Der ADAC kann´s
Das Wohl aller
Wer ist schuld?
Hysterie in der Klimadebatte
Ohne Hoffnung
Wer ist schuld?
Froh über Neinsager
Rösler hat Recht
Nicht gewollt
Ohne Rechtfertigung
Komplexer Wandel
Burgen im Sand
Stetige Entfremdung
Gleiche Chancen
Unser Wohlstand
Den Staat füttern
Das Feindbild bewahren
Kein Vertrauen in den Euro
Schulen und Neiddebatte
Was ist sozial?
Totalitäres Weltbild
Leserbriefe im Hamburger Abendblatt
Versachlichen
Unklare Zukunft

Wer zieht ins Kanzleramt?

Da stimmt etwas nicht

Lebensstandard

Leserbriefe im Heimatblatt "Mittwochs Journal"

Mit der Realität nichts zu tun

Zeitzeugen: Skizzen der Erinnerung und Mahnung

Emma Goldman (1868 – 1940).

George Orwell (1903 – 1950).

Margarete Buber-Neumann (1901 – 1989).

Anna Seghers (1890 – 1983).

Susanne Leonhard (1895 – 1984).

Gustav Regler (1898 – 1963).

Hermann Albert Prüss (1882 – 1977).

Kurt Zube (1905 – 1991).

Der Autor

Der Herausgeber

Forum Ordnungspolitik

Vorwort

Vom Wert der Freiheit zeugt der Strom der Leserbriefe, die Uwe Timm an die Zeitung „Die Welt“ geschickt hat. Sie sind zusammen mit den Erinnerungen an Zeitzeugen, vor allem Anarchisten und Kommunisten, Ausdruck eines vorbildlichen bürgerlichen Engagements. Bürgerlich? Ja, denn Uwe Timm setzte sich praktisch – mit Wort und Tat – für eine freie Gesellschaft ein, als Bürger Deutschlands, als Weltbürger, mit dem Ziel einer humaneren Gesellschaft, die statt mit immer mehr mit viel weniger Staat auskommt. Dabei korrigierte er gängige Ansichten, verbreitete Irrtümer und Fehltritteile und setzte sich mit nur wenigen zur Verfügung stehenden Zeilen für freiheitliche Alternativen ein.

Beispielhaft kam seine Haltung in einer kleinen Begebenheit zum Ausdruck, die mir Uwe Timm wie folgt beschrieb: Er sei einmal in die Gemeindeverwaltung gegangen, um die Haushaltsbücher einzusehen. Dem dort tätigen Angestellten fehlte das Verständnis im wahrsten Sinne des Wortes. Er konnte mit dem Ansinnen ganz einfach nichts anfangen. Und als er begriffen hatte, worum es Uwe Timm ging, antwortete er richtigerweise, dass er damit nicht dienen könne. Schließlich gäbe es einen politischen Haushalt, keine Bilanz, keine Gewinn- und Verlustrechnung. Das Geld der Bürger werde nach politischen Gesichtspunkten verteilt.

Genau das ist die Krux, wie die Betrachter der Euro-Misere täglich feststellen können. Ludwig von Mises hat auf eindringliche Weise den Unterschied zwischen Bürokratie und Gewinn orientiertem Wirtschaften herausgearbeitet: Der Beamtenstaat ist das Gegenmodell einer freien

Gesellschaft. Und, so ließe sich hinzufügen, er ist seit langem auf dem Vormarsch. Dass die Bürger ihre Interessen selbst wahrnehmen, ist dabei, allen Forderungen nach mehr Eigenverantwortung zum Trotz, in Wahrheit ein Hindernis. Tatsächlich könn(t)en die allermeisten Menschen ihre Bedürfnisse am besten selbst befriedigen, ohne dass Politiker das Geld der Bürger nach politischen und klientelistischen Gesichtspunkten umverteilen. Das ginge auch weitgehend ohne Staat, denn es gibt Jahrhunderte alte Institutionen, die an die Stelle des Prinzips Zwang das Prinzip Vertrag setzen. Versicherungen gehören dazu.

Heute ist es besonders wichtig, seine Meinung frei und unbeeindruckt von der Meinungsmehrheit zu äußern. Dass das für jedermann jederzeit möglich ist, zeigen die Leserbriefe an „Die Welt“: einfach und verständlich geschrieben, knapp auf den Punkt, klar in der Sache. Zu den Schwerpunkten der nachfolgend chronologisch geordneten und sanft überarbeiteten Originale gehören Finanzkrise, Umwelthysterie und Familienpolitik, ökonomische Gesetze. Stets ging es Uwe Timm darum, jedem das Seine zu belassen. So kann eine freie Gesellschaft mit freien, eigenständig und eigenverantwortlich handelnden Menschen heranwachsen.

Die Skizzen von Zeitzeugen bieten lehrreiche Einblicke in das Leben von Frauen und Männern, die im Spannungsfeld von Kollektivismus und Freiheit standen. Deutlich wird nicht zuletzt wie viel Individualität (innere) Freiheit hervorbringt und wie verführerisch der Pfad des Kollektivismus ist.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre, wohin auch immer Sie den kleinen Band mitnehmen. Er passt in jede Tasche. Die Gedanken sollen Zugang zu möglichst vielen Köpfen finden. Das gilt umso mehr, als Uwe Timm leider unmittelbar vor dieser Neuauflage verstorben ist. Eine

Fortsetzung mit anderen Autoren in einer Reihe freiheitlicher
Gegenwartspublizistik für jedermann ist geplant.

Berlin, im Mai 2014
Michael von Prollius

Leserbriefe an DIE WELT

Unsere Sicherheit

Zu: "Merks Handy" und "Empörung reicht nicht" vom 25. Oktober 2013

Jede Medaille hat bekanntlich zwei Seiten, und so gibt es auch in Deutschland einen Verfassungsschutz, einen Geheimdienst, dessen Aufgabe darin besteht, die Grundrechte der Bürger in Deutschland zu schützen.

Und diesem Geheimdienst ist nie aufgefallen, dass die Kanzlerin und deutsche Bürger vom US-Geheimdienst ausgespäht und damit überwacht wurden.

Eigentlich irgendwie doch merkwürdig.

29.10.2013

Freier Handel

Zu: "Der Hunger lässt nach" vom 2. Oktober 2013

Die Parteien haben sich immer noch auf die Fahne geschrieben: den Kapitalismus bekämpfen, zügeln, beseitigen.

Offene Worte sind selten. Daher hat mich der Kommentar von Andrea Seibel mit den deutlichen Worten überrascht: Der Kapitalismus ist der Motor der Marktwirtschaft. Wir haben die größten sozialen Probleme, wenn dieser Motor nicht läuft, stottert oder zum Stillstand gebracht wird. Ja, die Reichen sind reicher geworden, aber auch die Armen. Denn die Lebensbedingungen breiter Bevölkerungsschichten haben sich in den letzten 50 Jahren grundlegend positiv

verändert und zwar nur dort, wo eine effiziente Produktion und ein freier Handel die Möglichkeit zur Entfaltung besitzt. Zeit sich von falschen Sichtweisen zu verabschieden.

11.10.2013

Ohne Sachkenntnis

Zu: "Schlagabtausch über Steuern, Einigkeit bei der Pkw-Maut" vom 2. September 2013

Wer auch immer die Pauschalforderung nach einem Mindestlohn von 8,50 Euro erhebt, möchte sich politisch-sozial profilieren, täuscht aber die Öffentlichkeit.

Es lässt auf fehlende betriebswirtschaftliche Kenntnis schließen, wenn man den Bürgerinnen und Bürgern einredet, da müsse ein künftiger Kanzler nur den Betrieben befehlen, einen Mindestlohn von 8,50 Euro zu zahlen.

Niedriglohnbereiche gibt es, von Ausnahmen abgesehen, nicht aus purer Böswilligkeit, sondern weil eine Lohnkostenrealität aus mangelnder Produktivität und realer Kostenbelastung resultiert. Beide lassen sich durch einen politischen Befehl nicht verändern.

Dieser Befehl wird lediglich eines bewirken: Noch weniger Geringqualifizierte werden einen Job finden.

04.09.2013

Effizienter Markt

Zu: "Da ist noch Luft nach oben" vom 28. August 2013

Der Beitrag von Dorethea Siems sollte von einigen Politikern aufmerksam zur Kenntnis genommen werden. In Deutschland ist die Zahl der Jobs gewachsen. Allerdings wird im öffentlichen Bewusstsein gerne verdrängt, dass wir